



MAREILE HÖPPNER

„Auf Hass darf man nicht mit Hass reagieren“

Sohn, so erzählt Höppner, liebt die Gedächtniskirche und ist fasziniert von deren Geschichte. Die gebürtige Lübeckerin lebt seit vielen Jahren in der Hauptstadt und schöpft jetzt auch aus ihrem Glauben Kraft. Höppner wollte ursprünglich Religionslehrerin werden, studierte Theologie. Sie findet: „Auf Hass darf man nicht mit Hass reagieren! Der Schmerz einl uns nun, wir müssen uns unsere Offenheit bewahren und zusammenleben – und akzeptieren, dass wir in einer veränderten Welt leben.“ Eine Welt, in der Menschen selbst auf einem Weihnachtsmarkt nicht sicher sind, wie Schauspielerin Mariella Ahrens (47) traurig feststellt. Sie wohnt

Dort waren wir oft stundenlang.“ Für „Brisant“-Gesicht Mareile Höppner (39) hat der Platz ebenfalls eine ganz spezielle Bedeutung: Ihr kleiner

nur rund zehn Minuten vom Breitscheidplatz entfernt, kennt ihn in- und auswendig – und hatte ihn eigentlich noch besuchen wollen: „So ein Ort steht doch

normalerweise für Frieden und Miteinander... Nein, ich werde erst mal gar nicht mehr auf einen Weihnachtsmarkt gehen.“



MARLENE LUFEN

„Mit dem Weihnachtsmarkt bin ich aufgewachsen“

Marlene Lufens Kollege Matthias Killing (37) sieht das anders. Er will sich nicht in seiner Lebensführung einschränken lassen, sagt: „Jetzt erst recht!“ Und dennoch hat der Familienvater ein mulmiges Gefühl – gerade, weil er am 20.12. 2015, also fast auf den Tag vor einem Jahr, ein unvergessliches Erlebnis auf dem Breitscheidplatz hatte:



MATTHIAS KILLING

„Jetzt erst recht!“

„Ich war mit meiner hochschwangeren Frau auf dem Weihnachtsmarkt, und wir mussten ins Krankenhaus, weil sich unser Baby ankündigte...“ Designerin Barbara Engel (64) hatte sogar am Tag des Anschlags einen Termin beim Optiker direkt gegenüber des Todes-Ortes: „Ich wollte meine Brille abholen. Das wäre um viertel vor acht abends gewesen, und im Anschluss wäre ich auf den Weihnachtsmarkt gegangen. Ich musste den Termin jedoch verschieben. Zum Glück, denn um kurz nach

acht passierte die schreckliche Sache... Ich hatte einen Schutzengel.“ Im Gegensatz zu den vielen Opfern und Verletzten des Terroranschlags im Herzen Berlins.



BARBARA ENGEL

„Ich hatte einen Schutzengel“

„GEHT WEITERHIN RAUS!“

IN Was macht solch ein Geschehnis mit uns?

Popp: Es löst Urängste aus, bestätigt sie – vor allem in Menschen, die ohnehin schon labil oder negativ eingestellt sind.

IN Viele wollen sich jetzt zurückziehen, Orte wie Weihnachtsmärkte meiden...

Popp: Man kann auch daheimbleiben und von einem Dachziegel erschlagen werden. Das sollte man sich immer bewusst machen, so hart das klingt. Für ein gesundes Leben ist es wichtig zu wissen, dass immer etwas passieren kann. Das Sicherste im Leben ist der Tod. Wer das erkennt und anerkennt – ohne sich darauf zu fixieren –, lebt gelassener.



EXPERTIN

Eva-Maria Popp, Diplom-Pädagogin (Univ.) und Coach



IN Und was kann man gegen seine Angst tun?

Popp: Sich ihr stellen. Wer sich jetzt einigelt, schafft eine immer größere Hemmschwelle. Ich sage klipp und klar: Geht weiterhin raus! Es kann immer überall passieren. Diese Verbrecher werden uns stets einen Schritt voraus sein. Man kann wegen ihnen das normale Leben, die Freude daran nicht einstellen!

IN Sollte man mit Kindern über solche Vorfälle sprechen?

Popp: Unbedingt! Die kriegen das immer mit. Natürlich muss man das dem Alter entsprechend tun. Aber das Thema keineswegs komplett ausblenden, denn sonst ist die Angst abstrakter und größer, als sie es ohnehin schon ist.

SO WILL DIE POLIZEI UNS SCHÜTZEN

Nicht nur der Terror von Berlin, auch andere Vorkommnisse in der Vergangenheit machen vielen Sorgen. Nach den verheerenden Übergriffen in der Silvesternacht 2016 arbeitet die Polizei bundesweit an neuen Sicherheitskonzepten. In Hamburg und Köln sehen diese so aus, dass beispielsweise am 31. Dezember 50 Prozent mehr Polizisten in Ballungsgebieten unterwegs sind. Diese werden teilweise mit Maschinengewehren und Body-Cams ausgerüstet. Die Zahl der zivilen Einsatzkräfte wird verdreifacht. Dazu wird es mobile Wachen und mehr Lichtmasten geben. Wegen des Anschlags in Berlin werden Großveranstaltungen zukünftig mit schweren Betonblöcken und mobilen LKW-Sperren umstellt. „Wir tun alles dafür, die Sicherheit so hoch wie möglich zu halten“, verspricht Kölns Polizeipräsident Jürgen Mathies.